

Den Sport in Szene setzen: Jean Nouvel wurde von einer Chillida-Skulptur inspiriert, Joseph Smolenicky entwarf eine Holzscheune mit Maserati-Design, José R. Garitaona-Indía mischte einen Farbrausch in Grün. Maria und Rudolf Finsterwalder verschmolzen Sportgerät und Architektur.

## Schwimmen

Schwimmbad „Les Bains des Docks“ in Le Havre: Ateliers Jean Nouvel  
Kritik: Sebastian Niemann Fotos: Clément Guillaume



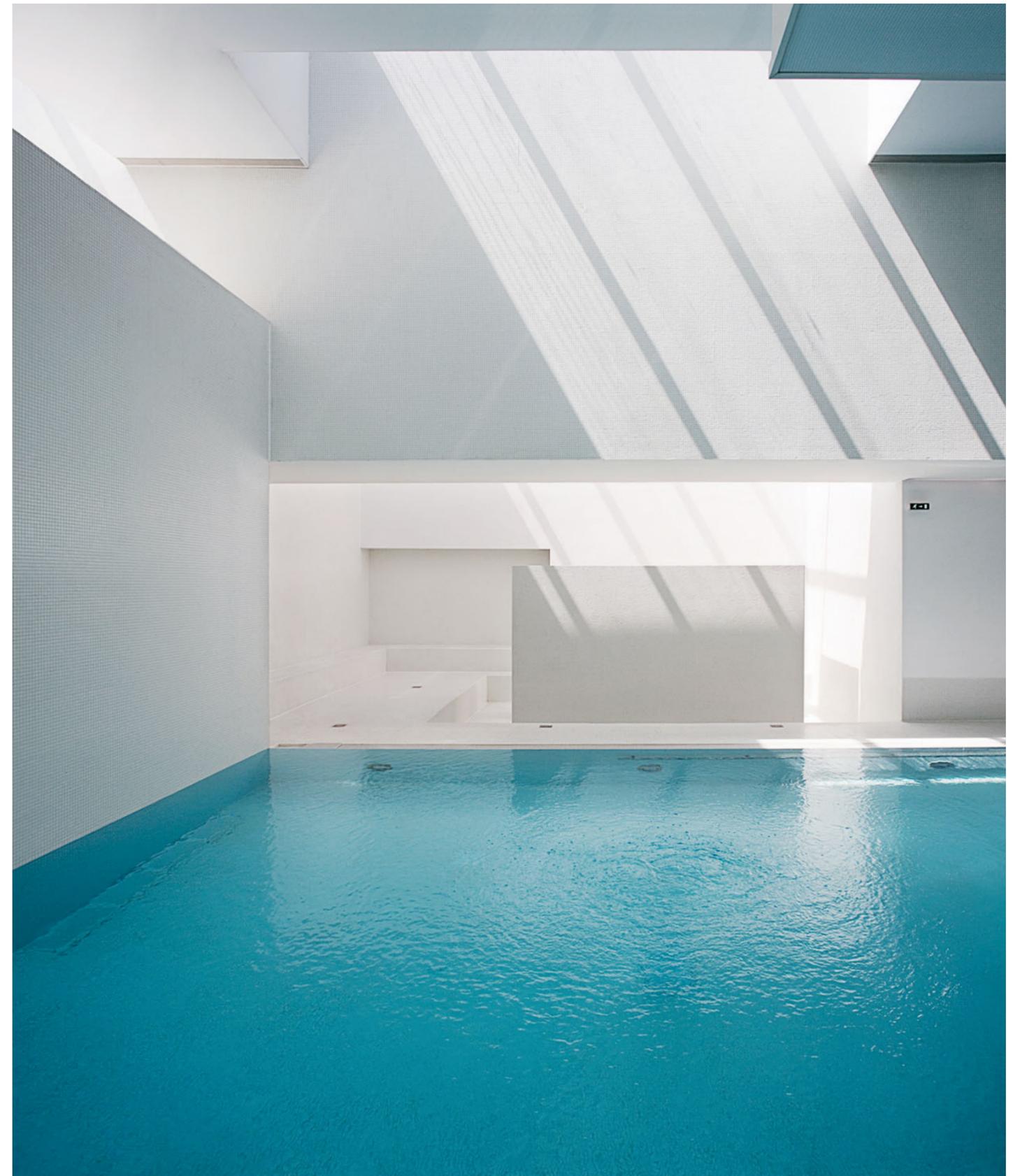
Das Schwimmbad ist Teil der Umwandlung des älteren Hafengebiets. Auf dem nördlichen Molenkopf, gegenüber den Bains des Docks, plant Jean Nouvel ein „Zentrum des Meeres und der nachhaltigen Entwicklung“.

Den Raum an sich darzustellen, aus Licht und Oberflächen ein Zusammenspiel schaffen, das die Leere in der Masse greifbar macht – das ist das Thema der Alabaster-Skulpturen von Eduardo Chillida. Der baskische Künstler deklinierte dieses Verhältnis in der Serie „Elogio de la luz“ mit in den Stein gehöhlten Volumen. Dabei entstanden poetisch-abstrakte Objekte, die entfernt an Modelle von Grotten erinnern.

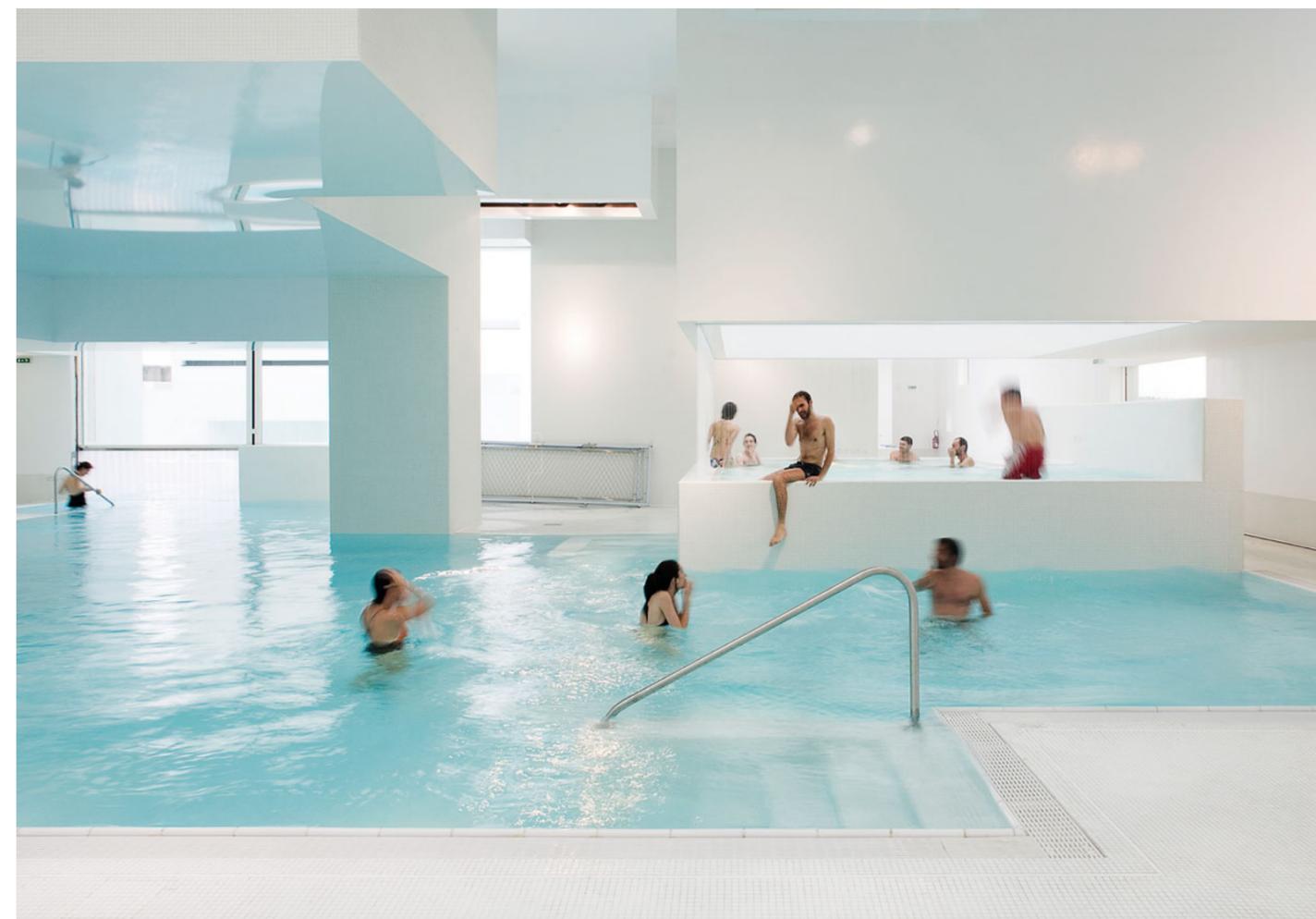
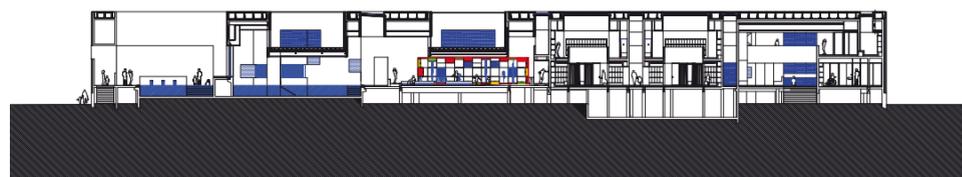
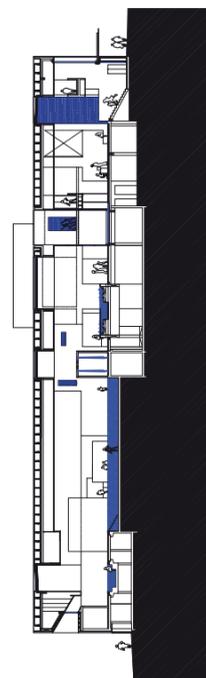
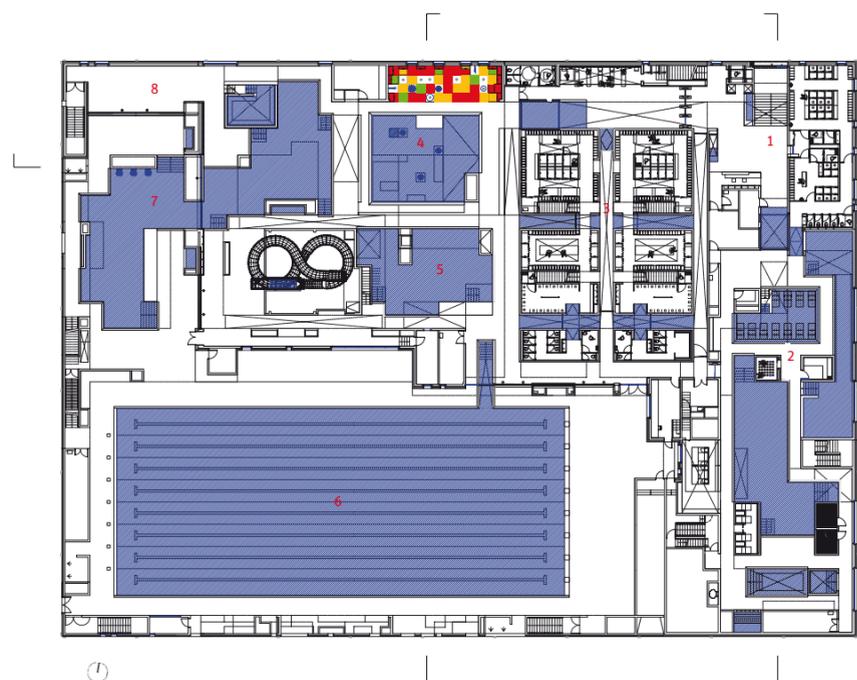
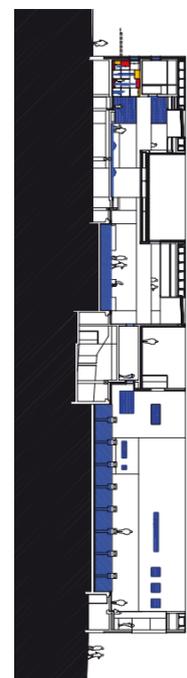
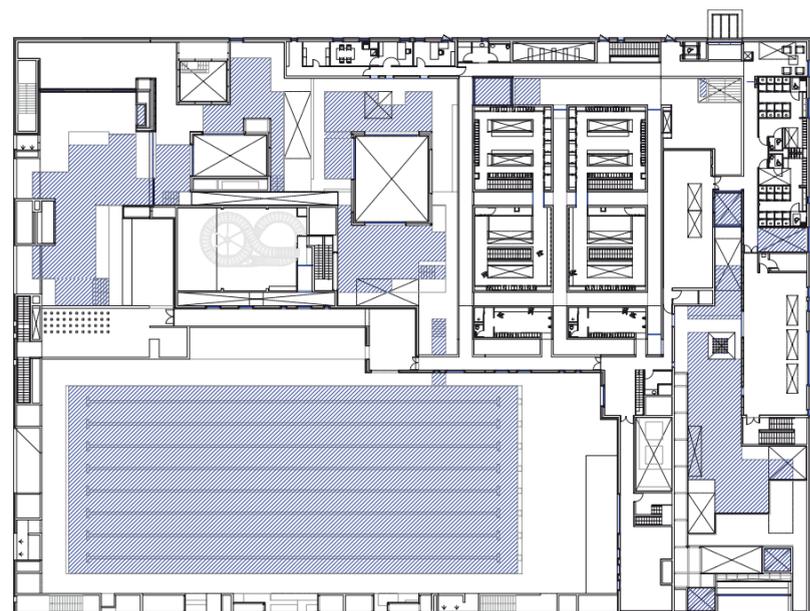
In den „Bains des Docks“ in Le Havre greift Jean Nouvel dieses Thema auf und setzt es in vergrößertem Maßstab um. Er lehnt sich jedoch nicht nur an die Formensprache und Materialität der Chillida-Skulpturen an, sondern schafft es darüber hinaus, diese mit den Funktionen eines Schwimmbads zu verbinden und das Wasser als weiteres Element hinzuzufügen. Doch zunächst zum Kontext des Projekts: Le Havre steht vor allem für sein Stadtzentrum, das nach dem Zweiten Weltkrieg von Auguste Perret wieder aufgebaut wurde und seit 2005 zum Weltkulturerbe der UNESCO gehört (Heft 45.2005), sowie für seinen Hafen, dem die Stadt ihren Namen verdankt und der heute der zweitgrößte in Frankreich ist. Das Hafengebiet erfährt zurzeit eine grundlegende Umstrukturierung. Mit dem

„Port 2000“ entstehen direkt an der Mündung der Seine in den Ärmelkanal neue Kaianlagen, die einen zeitgemäßen Umschlag von Containern und Öl ermöglichen. Andererseits werden die innenstadtnahen Flächen mit ihrer traditionellen Dock-Struktur neuen Nutzungen zugeführt. Hier soll mit dem „Centre de la Mer et du Développement durable“ ein „zukunftsweisendes Wahrzeichen“ entstehen. Der Entwurf, ebenfalls aus dem Büro Jean Nouvel, sieht auch eine 120 Meter hohe Stahlstruktur mit zwei weit auskragenden, quadratischen Aussichtsplattformen vor. Außerdem werden die Gebäude der Docks als Einkaufszentrum renoviert, und im benachbarten Quartier St. Nicolas entstehen Wohnbauten.

In diesem Kontext des Wandels eröffneten im Juli die „Bains des Docks“. Das Gebäude liegt als flacher, rechteckiger Block südlich des Eingangs zum Bassin des Docks, gegenüber dem geplanten Meereszentrum. Die schwarze Masse seiner Fassaden ruht auf einem grauen Sockel mit umlaufendem Fußweg, beides aus sandgestrahltem Beton. Die Fassaden werden lediglich durch das Fugenraster der Fertigbetonteile und tiefe rechtwinklige Öffnungen mit breiten Aluminiumrah-



- 1 Eingang
- 2 Balneotherapie
- 3 Umkleiden
- 4 Kleinkinderbecken
- 5 Kinderbecken
- 6 Außensportbecken (beheizt)
- 7 Außenspaßbecken (beheizt)
- 8 Solarium



men strukturiert, ohne dass ein Maßstab abzulesen wäre. Die schwarz lasierte, leicht reflektierende Oberfläche verleiht dem Gebäude eine Ambivalenz, als sei es unschlüssig, ob es sich in die Industrielandschaft einfügen oder lieber auf die städtische Neubebauung warten möchte.

Eine hohe, verglaste Öffnung auf der Seite des Kais leitet in das Gebäude, wo sich ein Innenleben aus verschiedenen Zonen entfaltet, deren Blickbeziehungen, Schwellen und Passagen sorgfältig ausformuliert sind, so dass eine zusammenhängende Badelandschaft entsteht. Der Besucher schreitet eine breite Treppe hinauf und taucht sofort in die Atmosphäre des Schwimmbads ein. Im Kontrast zu seiner Hülle ist das Innere des Gebäudes in Weiß gehalten, und das Wasser ist überall präsent.

Am Empfang kann der Besucher zwischen dem eigentlichen Bade-, dem Balneotherapie- und dem Fitness-Bereich wählen oder eine Kombination buchen. Rechts vom Empfang führt der Weg über sechs zweigeschossige Blöcke mit den Umkleiden in den zentralen Badebereich. Dieser besteht aus drei Becken für verschiedene Altersgruppen im Innenraum und ei-

nem großen Sportbecken im Außenbereich; außerdem gibt es eine Rutsche, die sich durch einen geschlossenen Block schlängelt, Ruhezeiten und ein Tageslicht-Solarium. Die Becken sind nicht nur unterschiedlich tief, sondern auch im Grundriss speziell geformt. Ihre Beleuchtung und Ausstattung (Wasserspiele und -speier, Massage-Fontänen, Lichtprojektionen an Decke und Boden) unterstreichen den individuellen Charakter eines jeden Bades. Den einzigen Farbtupfer in den weißen Räumen bildet eine bunte Nische aus Sitzkissen und Wasserspielen für die ganz kleinen Besucher.

Außen- und Innenräume zeichnen sich durch eine große Kontinuität aus und sind über Wassergräben, Glastüren und großzügige Fensterflächen miteinander verbunden, welche im Sommer aufgeschoben werden können. Zur Umgebung wird der Außenbereich von einer mächtigen Wand abgeschirmt, die in ihren Öffnungen funktionale Elemente wie Duschen und Treppen aufnimmt und nur wenige, gefilterte Ausblicke zulässt. Diese Wand sorgt für einen geschlossenen Baukörper und lässt Himmel und Wasser als rechteckig gerahmte Flächen aufeinandertreffen.

**Das höhlenartige, ganz in Weiß getauchte Innere des Bades erinnert an Skulpturen von Eduardo Chillida. Jedes Becken hat eine individuelle Geometrie.**

Grundrisse und Schnitte im Maßstab 1:750



Nur mit wenigen Öffnungen ist das Schwimmbad mit seiner Umgebung in Beziehung gesetzt. Von seiner speziellen Lage im Hafen künden nur gelegentlich vorbeiziehende Schiffsmasten.

Auf der anderen Seite der Umkleiden befindet sich die Balneotherapie: Becken, die mit heißem, kaltem oder sprudelndem Wasser gefüllt sind, ein Hamam, zwei Saunen und verschiedene Massage- bzw. Duschstationen. Dieser Bereich ist über separate Umkleiden ebenfalls direkt vom Empfang aus zu erreichen. Über ihm befinden sich im Obergeschoss die beiden Fitnessräume, die das Programm vervollständigen.

Die Räume der Bäderlandschaft sind gekennzeichnet durch ihre bisweilen eigenwilligen Formen, welche sich durch die aus der Masse von Wand, Boden und Decke scheinbar hinausgeschobenen Volumen ergeben. Diese Elemente dienen zur natürlichen Belichtung, als Sitzbank oder Trennwand und geben jedem Becken eine eigene Form. Böden, Becken und ein Großteil der Wände sind mit Mosaikfliesen überzogen, die mit ihrer feinen Struktur an Alabaster erinnern. Die übrigen Wände sind weiß gestrichen oder lackiert. Die Zwischendecken sind mit einem reflektierenden weißen Stoff bespannt und werfen die Bewegung von Wasser und Licht zurück. Bei Sonnenschein wird das einfallende Licht durch sich scharf abzeichnende Schatten betont.

Die unendlich wirkende Fragmentation des Raums und das Zusammenspiel der Volumen sorgen in allen Bereichen der „Bains des Docks“ für eine individuelle Atmosphäre. Dabei lässt die einheitliche Behandlung der Oberflächen die Grenzen zwischen den verschiedenen Bereichen verschwimmen. In diesem konzeptionellen Verwirrspiel wird das Wasser oft zum einzigen Indikator von Oben und Unten.

Jean Nouvel stellt fest, dass „das Wesen des Ortes vom Spiel aus Licht und Schatten bestimmt [wird]; ein Spiel, das von den reflektierenden Oberflächen unterstützt, aber auch gebrochen wird“. Wie im Inneren der Chillida-Skulpturen werden die Zwischenräume mit Licht gefüllt und also greifbar. Das Wasser unterstützt diesen Effekt, da es die Leerkörper auffüllt bzw. materialisiert. In der Balneotherapie findet dieses Zusammenspiel von Volumen, Licht und Wasser mit einer kleinteiligeren und thematisch schärferen Gliederung seinen Höhepunkt – wobei der Höhlencharakter einiger Räume nicht nur an die Skulpturen von Chillida, sondern auch an das halb in den Fels eingegrabene Thermalbad in Vals von Peter Zumthor erinnert (Heft 14.1997).

#### Architekten

Ateliers Jean Nouvel, Paris

#### Projektpartner

Mirco Tardio

#### Projektarchitekten

Julie Fernandez (Entwurf),  
Felix Medina (Ausführung)

#### Mitarbeiter

Cyril Desroche, Caroline Djuric, Raphaële Carril, Marion Delqueux, Angeline Faraud, Mathie Forest, Claire Fredin, Marta Grzadziel, Vincent Laureau, Paul-Emmanuel Loiret, Xavier Laplae, Vincent Laplante, François Leininger, Antony Pascual, Moon Puig Vila, Arantxa Manriquez, Charlotte Khim, Tina Kortmann, Sophie Thuillier, Nicolaï Raich, Alison Sadler, Gemma Serra, Anna Struck, Rosemary Serand, Laurence Senechal, Antoine Vauclare, Quiang Zou

#### Tragwerksplanung

SERO und CET, Paris

#### Bauherr

Mairie du Havre, CODAH

